



28/2018

15. Juli 2018

€ 1,-

Katholische Gurus

Asiatische Religionen kennen Gurus, Lehrer die für Schüler auf der Suche nach Erlösung unentbehrlich sind. Auch in der katholischen Kirche existiert dieses Phänomen scheinbar „unentbehrlicher Heilungsvermittler“ - immer wieder verbunden mit sexuellen Missbräuchen. In Chile wurde der 87-jährige Priester Fernando Karadima 2011 verurteilt – 27 Jahre nach den ersten Vorwürfen. Eine ganze Reihe von Bischöfen aus seinem Kreis der „Pia Union Sacerdotal“ mussten in den vergangenen Wochen zurücktreten.

Gegen den mexikanischen Gründer der „Legionäre Christi“, Marcial Maciel (1920–2008), gab es bereits in den 1960er Jahren Vorwürfe, er habe Seminaristen sexuell missbraucht. Erst ab 2006 musste er ein zurückgezogenes Leben führen. Nach seinem Tod wurde bekannt, dass er – obwohl er als Erz-Konservativer öffentlich stets vehement für den Zölibat eintrat – Kinder in Spanien, Mexiko und der Schweiz gezeugt hatte.

Der Gründer der „Seligpreisungen“, Gerard Croissant, wurde wegen Missbrauchs laisiert und von seinem Orden ausgeschlossen. Der kirchlich nie aufgeklärte Skandal um Kardinal Hans Hermann Groer, zuvor viele Jahre geistlicher Chef der Legion Mariens in Österreich, stürzte 1975 Österreichs Kirche in eine tiefe Krise. Die katholischen Gurus verband ein nach außen hin zur Schau gestellter strenger Konservatismus und ein bedenklicher Personenkult. Propheten, vor denen Jesus warnte (Mt 7,15). P. Udo

Kurienkardinal Farrell: Priester können Paare nicht glaubwürdig auf Ehe vorbereiten

Kurienkardinal Kevin Farrell hat eingeräumt, dass Priester nicht die beste Wahl sind, um Paare auf die Ehe vorzubereiten, berichtet „Vatican News“. „Sie haben keine Glaubwürdigkeit; sie haben die Erfahrung nie gemacht“, sagte der Ire, der im Vatikan die Großbehörde für Laien, Familie und Leben leitet.

„Sie kennen vielleicht die Moraltheologie und die Dogmatik in der Theorie, aber das dann jeden Tag in die Praxis umzusetzen... sie haben keine Erfahrung“, so der Kardinal nach Angaben der „Irish Times“. Das Blatt zitierte aus einem Interview, das Farrell der Zeitschrift „Intercom“ der irischen Bischofskonferenz gegeben hatte.



Rechts: Kardinal Kevin Farrell.

„Klerikalismus ist tot“

Die Heimatstadt des Kardinals, der 2007 bis 2016 das US-Bistum Dallas geleitet hatte, ist Irlands Hauptstadt Dublin. Dort findet von 21. bis 26. August das nächste Weltfamilientreffen statt, zu dem auch Papst Franziskus anreisen wird. Farrell äußerte sich in dem Interview auch über Klerikalismus und Frauenweihe. „Der Klerikalismus ist tot – nicht, weil wir etwas gegen ihn getan hätten, sondern rein aufgrund der Zah-

len“, hielt der Kardinal fest. In Dallas seien auf eineinhalb Millionen Katholiken, von denen die Hälfte regelmäßig zur Messe ging, nur 75 Priester gekommen. „Diese 75 Priester werden nicht daran interessiert sein, Ehevorbereitungen abzuhalten“, sagte Farrell. Die Kirche müsse sich „um die Getauften kümmern und nicht um die Dinge, von denen wir so besessen waren“.

Fortsetzung auf Seite 3.

Menschenrechte: Mexikos neuer Präsident will Priester einbinden

Andres Manuel Lopez Obrador, der am 1. Juli neu gewählte Präsident Mexikos, will bei der Umgestaltung der Politik auch Priester der katholischen Kirche integrieren.

Der Menschenrechtsaktivist und Migrantenpriester Alejandro Solalinde (73) soll Ombudsmann und Leiter der Nationalen Kommission für Menschenrechte (CNDH) werden. Außerdem wird der für seine Verhandlungen mit der Drogenmafia bekannte Bischof Salvador Rangel Mendoza als möglicher Kooperationspartner genannt. In dem katholisch geprägten Land, in dem jedoch Geistlichen per Verfassung jede politische Funktion verwehrt ist, sorgt dies für Aufsehen.

Lopez Obrador, Vorsitzender der linken Koalition „Juntos haremos historia“, hatte am 1. Juli die Wahl mit mehr als 53 Prozent der Stimmen für sich entschieden.



Menschenrechtsaktivist und Migrantenpriester Alejandro Solalinde.

Foto: Kathpress.

Papst beruft erstmals Laien an die Spitze einer Kurienbehörde

Zum neuen Leiter der vatikanischen Medienbehörde hat Papst Franziskus den bisherigen Chef des katholischen Fernsehsenders „TV2000“, Paolo Ruffini, ernannt. Der 61-jährige Ruffini wird damit der erste Präfekt einer Kurienbehörde, der kein Priester ist.

Im „Dikasterium für Kommunikation“ folgt er Dario Viganò nach, der im März zurückgetreten war. Damit hatte Viganò die Konsequenz gezogen aus der selektiven Veröffentlichung eines privaten Briefes des emeritierten Papstes Benedikt XVI. an ihn anlässlich einer Schriftenreihe über Franziskus. Paolo Ruffini studierte Jura und ist ausgebildeter Journalist. Seit

2014 leitete er zuletzt mit dem Journalisten Lucio Brunelli den Sender „TV2000“ der Italienischen Bischofskonferenz (CEI).

Davor war Ruffini nach Stationen bei den großen Tageszeitungen „Il Mattino“, „Il Messaggero“ und dem staatlichen Fernseh- und Radiosender „Rai 3“ für den privaten Fernsehsender „La7“ tätig gewesen.

Sift Nonnberg in Salzburg: Das weltweit älteste Frauenkloster feierte das 1.300-Jahr-Jubiläum ihrer Gründungsäbtissin Erentrudis

Die Benediktinerinnen auf dem Salzburger Nonnberg um Äbtissin Veronika Kronlachner und Erzbischof Franz Lackner haben mit zahlreichen Gläubigen den Festgottesdienst zum 1.300-Jahr-Jubiläum der Heiligen Erentrudis gefeiert.

„Gerade heute sollten wir Maß nehmen an den Heiligen von damals“, die aus dem Antrieb von Glaube und Gebet heraus in Welt und Kirche gewirkt haben, sagte Lackner in seiner Predigt bei dem Festgottesdienst am 30. Juni in der Stiftskirche Nonnberg. Erentrudis war Gründungsäbtissin des Stiftes Nonnberg und

niert, das beim Festgottesdienst uraufgeführt wurde.

Erentrudis wurde in Worms in eine adelige Familie hinein geboren und kam um 696 mit ihrem Onkel Rupert aus Worms nach Salzburg, wo Rupert als Abt-bischof wirkte. Als erste Äbtissin vom Nonnberg setzte sie u.a. auch zahlreiche soziale Impulse.



Schwestern singen das neu komponierte Erentrudis-Lied.

Foto: Erzdiözese Salzburg.

ist gemeinsam mit den Heiligen Rupert und Virgil Salzburger Diözesanpatronin. Sie starb vermutlich am 30. Juni 718. Ihre Reliquien befinden sich in der Krypta der Nonnberger Mariä-Himmelfahrt-Kirche.

Zwei Nonnberger Schwestern haben für die 1.300-Jahr-Feier eigens ein Erentrudis-Lied kompo-

Wie Erentrudis hatten auch ihre Mitschwester adelige Herkunft und ein hohes Bildungsniveau, womit sie den Lebens- und Bildungsstandard der Bevölkerung verbessern und das Christentum ausbreiten konnten. Schon bald nach ihrem Tode wurde Erentrudis als Heilige verehrt, wie eine Urkunde aus

Caritasdirektor: „EU-Billigexporte zerstören Märkte in Afrika“

„Afrika galt lange als Kontinent der Hoffnung“: Dass diese Hoffnung bis heute nicht erfüllt werden konnte, führt der Vorarlberger Caritas-Direktor Walter Schmolly auch auf globale Wirtschaftsbeziehungen und deren Auswirkungen auf den Kontinent zurück.

„Die gestützten billigen Exporte in den Süden zerstören die Märkte in Afrika“, sagte Schmolly mit Verweis auf EU-Agrarsubventionen für Tomaten oder Milch und US-Subventionen für die dortige Baumwoll-Produktion in der aktuellen Ausgabe der Vorarlberger Kirchenzeitung „KirchenBlatt“.

Und auch der Lebensstil vieler Europäer beeinflusse die Situation in Afrika negativ. Gezeigt habe das etwa die durch Klimaüberhitzung mitverursachte Dürrekatastrophe am Horn von Afrika. Die Klimaerwärmung sei vor allem das Resultat des Lebensstils in den nördlichen Ge-

sellschaften. „In Europa, in Österreich und in Vorarlberg müssen wir Verantwortung übernehmen und auf Wirtschaftsbeziehungen und einen Lebensstil hinarbeiten, so dass wir nicht auf Kosten anderer leben. Diesen Anteil der Auslandshilfe müssen wir künftig stärker in den Blick bekommen“, erläuterte der Caritas-Direktor. Von den Folgen dieser Entwicklung werde sich aber auch Europa nicht abschotten können. Denn die von den nördlichen Gesellschaften mitverursachte prekäre Situation in Afrika stehe in Zusammenhang mit den von dort ausgehenden Migrationsbewegungen.

dem Jahr 788 belegt.

Die Benediktinerinnenabtei auf dem Nonnberg ist das weltweit älteste christliche Frauenkloster

mit ununterbrochener Tradition. Die aktuelle Äbtissin Veronika Kronlachner ist die 93. Nachfolgerin der Heiligen Erentrudis.

In Kürze

Papst Franziskus ist als Überraschungsgast bei einem Abendessen für Bedürftige aufgetaucht. Er blieb zwei Stunden und unterhielt sich mit vielen der etwa 280 Anwesenden, darunter auch Flüchtlinge aus Syrien.

Der Vatikan hat sich in einem 35 Seiten starken Dokument erstmals näher mit dem vor rund 50 Jahren wieder eingeführten Stand der Frauen des nicht-klosterlichen geweihten Lebens befasst. Weltweit gibt es etwa 5.000 „geweihte Jungfrauen“.

Der Vatikan hat die Ausgrabungen der Basilika Sankt Paul vor den Mauern in Rom wieder für Besucher geöffnet.

Jerusalem. Seit 1. Juli trägt das Österreichische Hospiz in Jerusalem offiziell das Beiwort „Pilger“ und heißt nun „Österreichisches Pilger-Hospiz zur Heiligen Familie in Jerusalem“.

Slowakei. Der Vorsitzende der Slowakischen Bischofskonferenz, Stanislav Zvolensky, hat auf der Burg zu Bratislava eine neue Kapelle eingeweiht. Damit verfügt nicht nur das Präsidentenpalais und der Sitz des Ministerpräsidenten, sondern auch das Parlament über eine eigene Gottesdienststätte.

Deutschland. Die ehemalige hannoversche Landesbischofin und Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Margot Käßmann (60), hat sich mit einem Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedet. Sie will sich nun für einige Zeit aus der Öffentlichkeit zurückziehen.

USA. Der Friedensnobelpreisträger und frühere US-Vizepräsident Al Gore hat Papst Franziskus' Einsatz für den Klimaschutz gelobt. In einem Interview für das Portal „Vatican News“ zeigte sich der demokratische US-Politiker beeindruckt von der Umwelt- und Sozialzyklika „Laudato si“ und den Forderungen des Papstes nach einer „Nachhaltigkeitsrevolution“.

Deutschland. Wegen Bauarbeiten an der Hedwigskathedrale erhalten Berlins Katholiken für fünf Jahre eine Ersatzkathedrale. Umbaukosten: 60 Millionen Euro.

Griechenland. Die Äbte aller 20 Athos-Klöster lehnen den Kompromiss im Namensstreit um die Republik Mazedonien, die in Hinkunft Nord-Mazedonien heißen soll, ab. Das berichtete „Pro Oriente“.

Japans älteste Kirche, die 1863 errichtete katholische Oura-Kathedrale von Nagasaki, wurde mit 11 anderen christlichen Stätten in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.

Australien. Erzbischof Philip Wilson ist wegen der Vertuschung von Missbrauchsfällen zu einer Strafe von zwölf Monaten verurteilt worden, die der 67-Jährige unter Hausarrest verbringen muss.

USA. Nach einer Untersuchung der Diözese Cheyenne im US-Bundesstaat Wyoming haben sich Missbrauchsvorwürfe gegen den emeritierten Bischof Joseph Hart (86) bestätigt.

Österreich

Österreich. Am 4. Juli hat das Parlament den „Familienbonus“ beschlossen. Das wurde vom Katholischen Familienverband begrüßt, von der „Plattform für Alleinerziehende“, zu der auch die Katholische Aktion Österreich zählt, hingegen kritisiert.

Niederösterreich. Die St. Pöltner Pfarre Stattersdorf hat ihre vor 52 Jahren erbaute Filiationkirche Harland im Beisein von Erzbischof Serafim (Joanta), Metropolit für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa, der rumänisch-orthodoxen Gemeinde übergeben.

Oberösterreich. Für Roma, die aufgrund fehlender Bildung betteln müssen, hat die Caritas der Diözese Linz ein internationales Bildungsprogramm gestartet.

Kurienkardinal: Priester als Ehevorbereiter ungeeignet

Fortsetzung von Seite 1.

„Kurie mit Klerikern überladen“

In einigen Ländern sei die Kirche nach wie vor sehr klerikal, fuhr der Kurienkardinal fort; in anderen Ländern leiten Laien Gemeinden. In den USA gebe es „Gemeinden mit einem Jahresbudget von 20 Millionen Dollar. Kein Priester wird eine Pfarrei dieser Größenordnung ohne kompetente Laien leiten können.“ Klerikalismus ortete

Kardinal Farrell allerdings im Vatikan selbst, wie schon Papst Franziskus das getan hatte. Franziskus habe anerkannt, „dass die Römische Kurie mit Klerikern überladen ist, aber so sollte es nicht sein“, sagte Farrell. „Administrative Funktionen innerhalb der Kirche kann jeder erfüllen. Sie werden bisher hauptsächlich von Priestern wahrgenommen, aber sie können auch von Laien wahrgenommen werden.“ Farrell verwies darauf, dass

Franziskus erstmals Theologinnen als Berater der Glaubenskongregation sowie drei Frauen in leitende Positionen des Dikasteriums für Laien, Familie und Leben berufen habe. Allmählich und „unbemerkt“, sagte der Kardinal, habe Franziskus „Frauen in Machtpositionen gebracht“.

„Wollen Frauen nicht zu Klerikern machen“

Dem Ansinnen, Frauen in der katholischen Kirche zu Priester-

rinnen zu weihen, erteilte der Kardinal, wenig überraschend, eine Absage. „Wollen wir sie zu Klerikern machen? Das wollen wir nicht. Sie müssen Menschen der Welt sein, die in der Welt leben.“

Die Frauenweihe sei „keine Lösung für die Kirche, denn wenn man Frauen nur ordiniert, wird man sie isolieren, wenn man einfach nur das System weiterführt, wenn man die Strukturen nicht verändert“.

Neuer St. Pöltner Bischof: „Voller Einsatz für Kirche und Menschen in diesem Land“

„Ich versichere Ihnen: Ich werde mich mit all meinen Kräften einsetzen für die Kirche in diesem Land und die Menschen in all ihren Bedrängnissen und Nöten.“ Mit diesen Worten hat sich der neue St. Pöltner Bischof Alois Schwarz bei der feierlichen Amtsübernahme am 1. Juli im St. Pöltner Dom an die Menschen seiner neuen Diözese gewandt.

„Als Bischof will ich ein Hörender sein. Ich will aufmerksam sein für die persönlichen Lebensgeschichten, die eingebettet und schicksalhaft verwoben sind mit den großen gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit. Ich will dabei vor allem jenen zuhören, deren Stimme gewöhnlich über-

Amtsübergabe von Bischof Klaus Küng an seinen Nachfolger Alois Schwarz, der damit der 18. Bischof der Diözese St. Pölten ist, die das westliche

Niederösterreich umfasst.

Als Spitzenvertreter von Bund und Land nahmen Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner an der Feier teil.

Mikl-Leitner: „Hoffnungsträger“

Die menschlichen und geistlichen Qualitäten von Bischof



Bischof
Alois Schwarz.



Alois Schwarz leitet erstmals als Bischof die Liturgie im Dom von St. Pölten.
Fotos: Diözese St. Pölten.



Landeshauptfrau
Johanna Mikl-Leitner.



Weihbischof Anton Leichtfried begrüßt den neuen Bischof.

tönt wird und ihnen meine Stimme schenken.“ Er wolle „auf die Menschen zugehen, mit ihnen Gott suchen und dann auf die Welt schauen“.

An der feierlichen Amtseinführung des bisherigen Kärntner Bischofs am 1. Juli im St. Pöltner Dom nahmen Kardinal Christoph Schönborn, Nuntius Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen, weitere 18 Bischöfe aus dem In- und Ausland sowie zahlreiche Repräsentanten aus Ökumene und öffentlichem Leben in Niederösterreich teil. Gleich am Beginn erfolgte die



Bischof Klaus Küng übergibt den Bischofsstab.

Alois Schwarz „machen ihn zum Hoffnungsträger von uns allen“. Mit diesen Worten begrüßte die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner den neuen Bischof von St. Pölten.

„Ökumene der Verwandtschaft“

Der evangelische Superintendent von Niederösterreich, Lars Müller-Marienberg, sprach sich in seinen Grußworten für eine „Ökumene der wahren Verwandtschaft“ aus. „Ja es gibt Unterschiede, wir gehen uns auch schon einmal auf die Nerven und verletzen uns. Aber wenn es ernst wird, dann brauchen wir einander“, so der Superintendent.



Superintendent
Lars Müller-Marienberg.

Erste Lesung: Am 7, 12-15**Geh und rede als Prophet zu meinem Volk Israel!**

In jenen Tagen sagte Amazja, der Priester von Bet-El, zu Amos: Geh, Seher, flüchte ins Land Juda! Iss dort dein Brot, und tritt dort als Prophet auf! In Bet-El darfst du nicht mehr als Prophet reden; denn das hier ist ein Heiligtum des Königs und ein Reichstempel. Amos ant-

wortete Amazja: Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehzüchter, und ich ziehe Maulbeerfeigen. Aber der Herr hat mich von meiner Herde weggeholt und zu mir gesagt: Geh und rede als Prophet zu meinem Volk Israel!

2. Lesung: Eph 1, 3-14**In Christus hat Gott uns erwählt vor der Erschaffung der Welt**

Gepriesen sei Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt,

damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade.

Gedanken zum Sonntag

Erich A. Schwarz
Diakon, Seelsorger
Wien

**„Seelsorge“ in unserer Zeit? - Teil 3**

Apostelgeschichte 14,22: Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen.

Es gibt ein inzwischen „geflügeltes Wort“, das nennt sich „Wohlfühl-Evangelium“. Dabei wird vermittelt, dass wir als Kinder Gottes das RECHT haben, glücklich, zufrieden und auch gesund zu sein. Und es werden dennoch unzählige „Auflagen“ gemacht, WIE man dieses geistliche Leben erreichen kann und soll. Ich habe schon oft im Rahmen eines Seelsorge-Gesprächs entdecken können, dass es sehr viele Menschen gibt, die z.B. eine Depression nicht als Krankheit ansehen, sondern als „Strafe Gottes für unsere Sünden“. Oder einfach als „Hinweis“, dass man zu wenig Glauben hat.

Liebe Geschwister, es ist sehr schwer, einem Menschen seelsorgerlich zu helfen, wenn er/sie die Probleme des Lebens als „Strafe Gottes“ ansehen muss, weil man es ihm/ihr so eingeredet hat.

Gespräche mit Menschen sind sehr oft lebens- und glaubensentscheidend. Genauso wie ein Arzt die körperlichen Gebrechen behandeln kann, hat ein Seelsorger die Aufgabe, geistige und geistliche Krankheiten anzusehen und zu helfen, wo es nur möglich ist. Ein Seelsorger hat nicht nur die Aufgabe, Sündenbekenntnisse abzunehmen und zu helfen, den „Kontakt“ zu Gott wieder neu herzustellen, sondern in erster Linie als Schwester, als Bruder als Freund den Hilfesuchenden zu UMARMEN. Praktisch oder virtuell.

1.Kor. 12,28: Und die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens andere als Propheten, drittens als Lehrer, sodann Wunderkräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen.

Wir haben ALLE von Gott wunderbare Gaben bekommen. Eine davon ist die Gabe der „Hilfeleistung“. Ich nenne es „Seelsorge“... JEDES Kind Gottes ist dazu aufgerufen. Nützen wir DIESE AUFGABE in unserer Gemeinde.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn; durch sein Blut haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade. Durch sie hat er uns mit aller Weisheit und Einsicht reich beschenkt und hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat: Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, in Christus alles zu vereinen, alles, was im Himmel und auf Erden ist.

Durch ihn sind wir auch als Erben vorherbestimmt und eingesetzt nach dem Plan dessen,

der alles so verwirklicht, wie er es in seinem Willen beschließt; wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, die wir schon früher auf Christus gehofft haben.

Durch ihn habt auch ihr das Wort der Wahrheit gehört, das Evangelium von eurer Rettung; durch ihn habt ihr das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr den Glauben annahmt. Der Geist ist der erste Anteil des Erbes, das wir erhalten sollen, der Erlösung, durch die wir Gottes Eigentum werden, zum Lob seiner Herrlichkeit.

Evangelium: Mk 6, 7-13**Er begann, die Zwölf auszusenden**

In jener Zeit rief Jesus die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen.

Er gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben, und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorrats tasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen. Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr

einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst. Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter, und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie.

Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

**TAIZE
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

15 So Mk 6, 7-13

Jesus rief die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf, salbten viele Kranke und heilten sie.

achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.

19 Do Joh 14, 1-12

Jesus sagte: Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

20 Fr Hebr 12, 1-2

Da uns eine Wolke von Zeugen umgibt, wollen auch wir alle Last und die Fesseln der Sünde abwerfen. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens.

17 Di Joh 7, 25-30

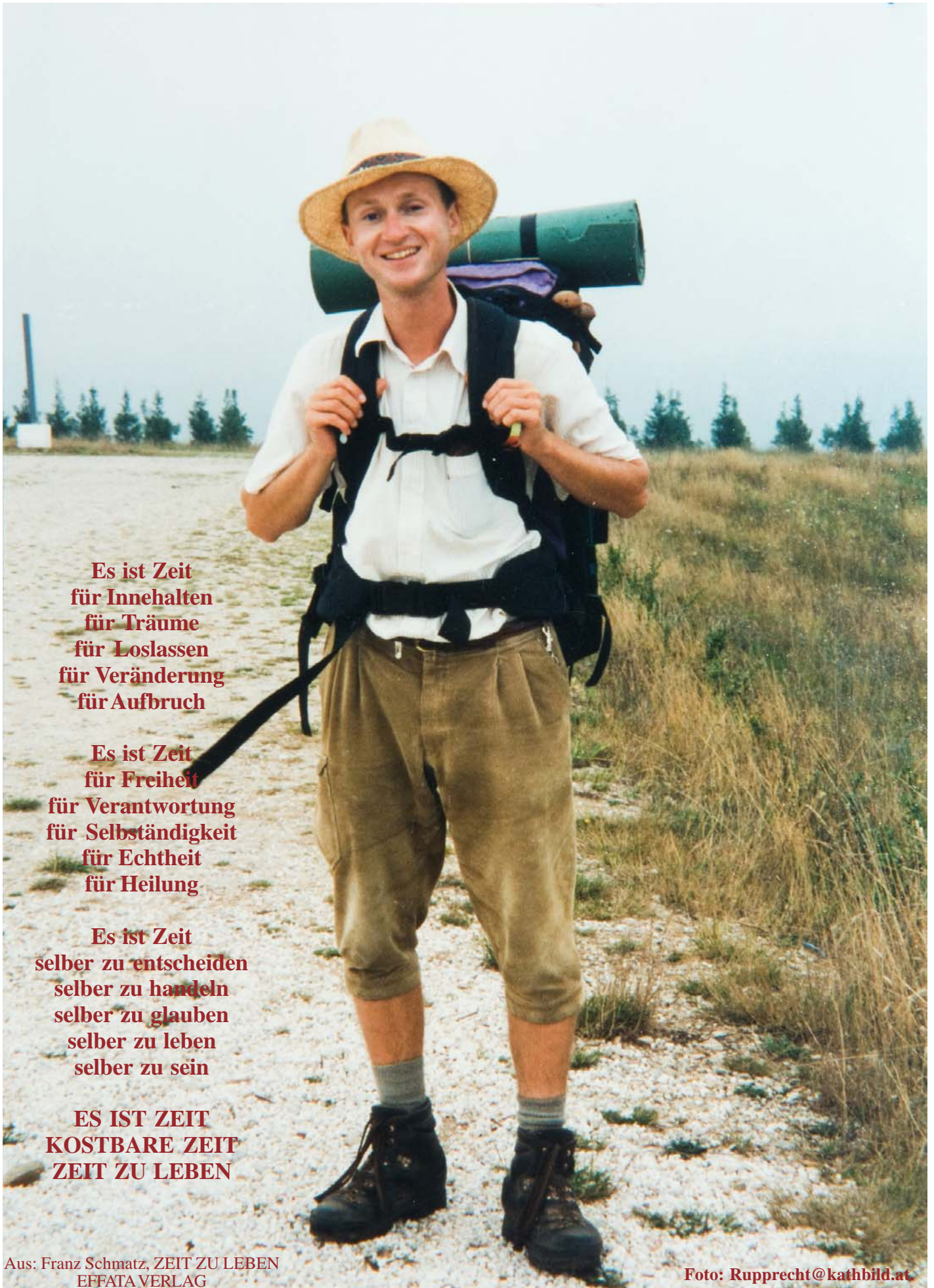
Jesus sagte: Ich bin nicht in meinem eigenen Namen gekommen; der mich gesandt hat, hat mich wirklich gesandt. Ich kenne ihn, weil ich von ihm komme und weil er mich gesandt hat.

18 Mi Phil 2, 1-4

Paulus schreibt: Tut nichts aus Ehrgeiz oder Prahlerei. Jeder

21 Sa Kol 1, 15-20

Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in Christus wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen.



**Es ist Zeit
für Innehalten
für Träume
für Loslassen
für Veränderung
für Aufbruch**

**Es ist Zeit
für Freiheit
für Verantwortung
für Selbständigkeit
für Echtheit
für Heilung**

**Es ist Zeit
selber zu entscheiden
selber zu handeln
selber zu glauben
selber zu leben
selber zu sein**

**ES IST ZEIT
KOSTBARE ZEIT
ZEIT ZU LEBEN**

Generalvikar von zentralafrikanischer Diözese Bambari erschossen

In der Zentralafrikanischen Republik ist der Stellvertreter des Diözesanbischofs von Bambari ermordet worden. Generalvikar Firmin Gbagoua starb bereits in der Nacht auf Samstag, 30. Juni, in einem Krankenhaus.

Bisher unbekannt Täter hatten ihm in den Bauch geschossen, als er am Freitagabend im Beisein mehrerer weiterer Priester



+ **Generalvikar Firmin Gbagoua.**

zu Abend gegessen habe, berichtete das Portal „Vatican News“ am Montag unter Berufung auf den Dompfarrer der Hauptstadt Bangui, Mathieu Bondobo.

Erst im März war bei einer blutigen Gewaltwelle im Zuge der

anhaltenden Kämpfe zwischen muslimischen und christlichen Rebellen in der Region Bambari ein katholischer Priester in seiner Pfarre erschossen worden. Generalvikar Gbagoua beklagte damals in einer Reaktion, dass es keinen Schutz für die Zivilbevölkerung gebe.

„Keiner ist mehr sicher“

Die Kirche in Zentralafrika sei „voller Trauer und Schmerz“ angesichts des neuerlichen Mordes, sagte Dompfarrer Bondobo: „Keiner ist mehr sicher in diesem Land, aber die Kirche wird niemals schweigen.“

In der Zentralafrikanischen Republik, einst französische Kolonie, herrscht seit 2012 Bürgerkrieg.

Allein seit Jahreswechsel flohen laut Menschenrechtsorganisationen 75.000 Menschen vor Kämpfen verfeindeter Milizen. Dabei geht es um mehr als religiöse Spannungen.

Der Großteil des Landes wird von bewaffneten Gruppen kontrolliert, die um Macht und die Kontrolle des Rohstoff-

handels konkurrieren.

Ende 2015 hatte Papst Franziskus die Zentralafrikanische Republik besucht. Damals standen die Zeichen auf Frieden und Versöhnung - doch seit einiger Zeit steigt die Gewalt in dem bürgerkriegsgeplagten Land wieder spürbar an.

Im Fadenkreuz der Kämpfer

stunden Zivilbevölkerung wie auch Priester, Missionare, UNO-Soldaten und humanitäre Helfer, schilderte Dompfarrer Bondobo gegenüber „Vatican News“.

Oft legten die Milizen ganze Dörfer in Schutt und Asche, Frauen und Kinder würden missbraucht.

Papst würdigt Tapferkeit der katholischen Ostkirchen

Papst Franziskus hat in einer Botschaft an die Vollversammlung der Bischöfe der europäischen katholischen Ostkirchen, die Tapferkeit dieser lange in der Verfolgung bewähren Kirchen, gewürdigt.

Der Papst äußerte den Wunsch, dass die Diaspora-Ostkirchen in Europa „wie ein Sauerteig in einer säkularisierten Gesellschaft“ seien. Die Botschaft von Franziskus an die Jahrestagung in Lungro (Italien) wurde vor Ort von Kardinal Leonardo Sandri verlesen. Franziskus hofft ins-

besondere, dass die Ostkirchen dazu beitragen können, der „Neuevangelisierung des europäischen Kontinents“ einen mutigen Impuls zu geben. An der Tagung nahm auch der ukrainische griechisch-katholische Großbischof Swjatoslaw Schewtschuk teil.

„Öffnungszeiten an Sonntagen für Handel nicht ausweiten“

Die Bundesregierung geht auf die Kritik der Bischofskonferenz zum Arbeitsruhegesetz ein und sichert zu, dass die „Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen für den Handel nicht über das bestehende Ausmaß hinaus ausgeweitet werden“.

Das hat ÖVP-Klubobmann August Wöginger als Vertreter der Regierungspartei im Zuge der Beschlussfassung der Arbeitszeitflexibilisierung am 5. Juli im Nationalrat erklärt. Wirtschaftsministerin Margarete Schram-

und Kirche ist, im Wortlaut: „Im Zusammenhang mit der vorgeschlagenen Novellierung des Arbeitsruhegesetzes kam es auch zu Einwänden der Österreichischen Bischofskonferenz, die vom Heiligen Stuhl unterstützt wurden. Nach Gesprächen mit dem Heiligen Stuhl und der Bischofskonferenz besteht Einverständnis darüber, dass gegen die Novelle in der Fassung des vorliegenden Abänderungsantrags unter der Bedingung kein Einwand besteht, dass die uneingeschränkte Freiwilligkeit bezüglich der Arbeit an Sonn- und Feiertagen garantiert ist und Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen für den Handel nicht über das bestehende Ausmaß hinaus ausgeweitet werden.“

Peter Schipka, Generalsekretär der Bischofskonferenz: Die nun beschlossene Arbeitszeitflexibilisierung sei dennoch „ein Eingriff in die Arbeitsruhe, der von der Bischofskonferenz aus grundsätzlichen Erwägungen nicht unterstützt wird“. Er verwies auf andere zahlreiche kritische Stellungnahmen der letzten Tage aus dem kirchlichen Bereich: „Diese Kritik war und bleibt berechtigt“.



Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck.
Foto: Österr. Parlament.

böck (ÖVP) sagte seitens der Regierung, dass sie der verlesenen Erklärung „vollumfänglich zustimmt“ und sie „unterstützt“. Kathpress dokumentiert die Erklärung, die das Ergebnis von Gesprächen zwischen Staat

Wirbel um den Chor der Sixtinischen Kapelle

Nach Informationen des zur Mediengruppe „La Stampa“ gehörenden römischen Internetportals „Vatican Insider“ gibt es keinen „Finanzskandal“ um den Chor der Sixtinischen Kapelle. Dies hatte die Tageszeitung „Il Fatto Quotidiano“ zuvor unter Berufung auf exklusive „vatikanische Quellen“ geschrieben.

Vom Bericht des „Fatto Quotidiano“ stimme lediglich, dass es Ermittlungen des Vatikans gegen den Verwaltungsleiter des Chores, Michelangelo Nardella, gebe und dass er suspendiert worden sei, so „Vatican Insider“.

Nardellas Anwältin Laura Sgro bestritt sämtliche Vorwürfe und verlangte von dem Blatt eine Richtigstellung.

Laut „Vatican Insider“ hat Nardella zwar einen Fehler begangen, „der jedoch absolut nichts mit Auftragsvergaben, Verwaltung von Geldquellen, Buchhaltung“ zu tun habe, heißt es in dem Artikel von Andrea Tornielli, der in Vatikanreisen als gut informiert gilt.

„Fatto Quotidiano“ hatte zuvor behauptet, Nardella sei befragt worden, habe sich aber in-

zwischen mit seiner Familie in die USA abgesetzt.

Das stimme nicht, so Nardellas Anwältin. Ihr Mandant befinde sich derzeit in Italien; Geschäftsführung und Verwaltung des Chores seien „in perfekter Ordnung“.

Laut Tornielli handelt es sich nicht um strafrechtliche oder zivilrechtliche Ermittlungen, sondern um ein Verwaltungsverfahren. Die Suspendierung Nardellas betrage 15 Tage. Der Verwaltungsleiter des Chores habe in einem Schreiben an eine Fachtagung eine alte, jedoch authentische Papstbotschaft mit Unterschrift verwendet, die zu einem ähnlichen Anlass verfasst worden war, ohne zuvor die Autorisierung des vatikanischen Staatssekretariats eingeholt zu haben.

Kardinal Tauran war einer der Besten im Team des Papstes

Der französische Kurienkardinal Jean-Louis Tauran ist in der Nacht auf Freitag im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war einer der Besten im Team des Papstes Franziskus.

Kardinal Tauran war Leiter des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog und zuvor lange Jahre vatikanischer „Außenminister“. Er litt an der Parkinson-Krankheit. Der Weltöffentlichkeit bekannt wurde Tauran auch, weil er am 13. März 2013 als damaliger Kardinalprotodiakon von der Loggia des Petersdoms aus das „Habemus Papam“ und damit die Wahl von Papst Franziskus verkündete.



+ **Kardinal Jean-Louis Tauran.**

Dialog mit Islam

Bekannt war Kardinal Tauran außerdem wegen seines Einsatzes für den interreligiösen Dialog, besonders mit dem Islam. Im April hatte er bei einer Reise nach Saudi-Arabien als einer der ersten ausländischen Gäste eindringlich zu Religionsfreiheit und gleichberechtigtem Miteinander aufgerufen. „Religion kann jemandem angeboten werden, so dass er sie annehmen oder ablehnen kann; sie darf aber nie aufgezwungen werden“, betonte Tauran. Fundamentalisten und Extremisten gebe es in jeder Religion.

Außenminister

Am 5. April 1943 in Bordeaux geboren, studierte Tauran in Toulouse und Rom und wurde 1969 zum Priester geweiht. Seine Doktorarbeit in Kirchenrecht legte er 1973 an der Päpstlichen Universität Gregoriana vor; zwei Jahre später trat er in den diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhls. Erste Außenstationen waren die

Dominikanische Republik und der Libanon. Später nahm er an Sondermissionen teil: 1984 nach Haiti, 1986 nach Beirut und Damaskus. Zudem saß Tauran in Vatikan-Delegationen bei der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) und der UN-Konferenz für Abrüstung. Ende 1990 berief ihn Johannes Paul II. an die Spitze des vatikanischen Außenministeriums - für insgesamt 13 Jahre. Anfang und Ende dieser Amtszeit prägte der Irak: erst der Golfkrieg 1991, der dem Einmarsch Saddams Husseins in Kuwait folgte, schließlich 2003 der als Terrorbekämpfung verbrämte US-Feldzug zum Sturz des Diktators.

Gegen den US-Irak-Krieg

Wo Wahrhaftigkeit und diplomatische Zurückhaltung in Kon-

flikt traten, entschied sich Tauran oft für Klarheit: Beim Vorgehen gegen den Irak warnte er vor einem „einseitigen Aggressionskrieg“, der auf „ein Verbrechen gegen den Frieden“ hinauslaufen würde. Später bemerkte er, Christen im Irak hätten unter Saddam Hussein sicherer gelebt als danach. Ebenso ungeschminkt warf Tauran arabischen Staaten vor, Christen als Bürger zweiter Klasse zu behandeln.

Seine Erkrankung nötigte ihn zum Kürzertreten. Ende 2003 wechselte er in das ruhigere Amt des päpstlichen Archivars und Bibliothekars; Johannes Paul II. nahm ihn im Oktober 2003 ins Kardinalskollegium auf. Nachdem sich Taurans Gesundheitszustand stabilisiert hatte, berief ihn Benedikt XVI. 2007 zum Präsidenten des Rates für den interreligiösen Dialog, zu dem auch eine eigene Kommission für Beziehungen mit Muslimen gehört.

Missbrauch: Französische Kirche geht gegen bekannten Priester vor

Der bekannte französische Priester und Psychoanalytiker Tony Anatrella (77) hat nach Missbrauchsvorwürfen einen „Verweis“ nach dem Kirchenrecht erhalten.

Der Pariser Erzbischof Michel Aupetit wies an, dass Anatrella nicht mehr die Beichte abnimmt, keine geistliche Begleitung von Personen vornimmt und ohne Zustimmung des Bischofs nicht mehr in der Öffentlichkeit auftritt, berichtete die Zeitung „La Croix“. Auch müsse er alle therapeutischen Aktivitäten einstellen. Eine vom Pariser Erzbischof angeordnete kirchenrechtliche Untersuchung habe den „ernsthaften Verdacht“ einer Straftat ergeben.



Erzbischof Michel Aupetit.

Anatrella war unter anderem Berater der Französischen Bischofskonferenz und mehrerer Vatikanbehörden, etwa für Ethikfragen, Sexualität und Drogen. Bereits seit mehreren Jahren hatte er keine priesterlichen Ämter mehr inne. Schon in den 2000er Jahren hatte es mehrere Klagen gegen Anatrella wegen sexuel-

ler Übergriffe gegeben, die auch wegen Verjährung erfolglos blieben. 2016 gab es neue Vorwürfe, die Anatrella wie die vorherigen bestritt.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre-paudorf.com



Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Hohe Ehrung der Republik für verdiente Religionsjournalisten

Zwei der führenden Religionsjournalisten des Landes haben am 3. Juli eine hohe Auszeichnung der Republik für ihre Verdienste erhalten.

Gabriele Neuwirth (70), Vorsitzende des Verbandes Katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs, wurde der Professorentitel verliehen, der frühere Leiter der ORF-Hauptabteilung Religion, Peter Pawlowsky (81), erhielt das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. Die Ehrung fand im Palais Niederösterreich in Wien statt. Als eine „Volksbildnerin im besten Sinne“ würdigte die frühere ORF-Journalistin und jetzige Präsidentin der Katholischen Aktion Salzburg, Elisabeth Mayer, die ausgezeichnete Gabriele Neuwirth. Ihre christliche Grundüberzeugung stelle die Journalistin

dabei niemals zur Schau, vielmehr zeige sich diese darin, dass Neuwirth den Menschen in ihren Geschichten „immer respektvoll“ begegne, ohne sie „bloßzustellen“, so Mayer. Als herausragenden Intellektuellen und journalistisches „Bollwerk gegen die audiovisuelle Verdummung“ würdigte der Regisseur und Kameramann Kurt Brazda seinen Freund und Kollegen Peter Pawlowsky. Pawlowsky habe aus einem „braven Kirchenfernsehen“ das „spannendste Ressort des ORF“ geformt und sich zugleich als „bester Moderator des ORF“ etabliert, so Brazda. Journalistisch habe es Pawlowsky stets verstanden, „komplexe Inhalte ohne

Niveauperlust kompakt zusammenzufassen“ und so der „me-

dialen Verdummungsindustrie“ die Stirn zu bieten.



Verleihung des Professorentitels an Religionsjournalistin Gabriele Neuwirth und des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse an ORF-Journalisten Peter Pawlowsky am 3. Juli 2018.

Foto: Kathpress.

Linzer Caritas betreibt jetzt ein Krankenzimmer für Obdachlose

Menschen ohne Versicherungsschutz, die auf der Straße leben, werden immer wieder von Krankenhäusern in „häusliche Pflege“ entlassen. Genau diese gibt es für wohnungslose Menschen aber de facto nicht.

Die Caritas Oberösterreich bietet deshalb seit kurzem in Linz ein Krankenzimmer an, in dem bis zu vier Obdachlose medizinisch nachbetreut und gesund gepflegt werden. Dank einer Großspende wurde der Start des österreichweit einzigartigen Pro-

jekt „schildert Caritas-Projektleiterin Michaela Haunold aus ihrer langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit Obdachlosen. Für das Projekt „Krankenzimmer“ wurde eine Wohnung ausgestattet, in der bis zu vier Personen von Sozialarbeitern,



Projekt-Leiterin Michaela Haunold und Fabrizio, der sich im Krankenzimmer erholen kann.

Foto: Caritas OÖ.

jekts ermöglicht, wie die Diözese Linz auf ihrem Onlineportal berichtet.

Durch das Leben auf der Straße können bei Obdachlosen Krankheiten wie Lungenentzündungen, aber auch Amputationswunden nicht ordentlich verheilen. „Oft verschlechtert sich der allgemeine Gesundheitszustand der Betroffenen so sehr, dass einfache Krankheiten lebensgefährlich

Pflegekräften und Caritas-Ehrenamtlichen betreut und gepflegt werden können. Wer das Caritas-Krankenzimmer zur Genesung braucht, entscheiden die behandelnden Ärzte im Krankenhaus. Die Vermittlung kann aus allen Krankenhäusern Oberösterreichs erfolgen. Für die Patienten ist das Angebot, das sie für eine Dauer von drei Wochen nutzen können, kostenlos.

Erzdiözese Salzburg gewährt Asylwerber Kirchenasyl

Die Erzdiözese Salzburg hat einem von der Abschiebung bedrohten 23-jährigen Asylwerber aus Pakistan Kirchenasyl gewährt. Ali Wajid kam vor drei Jahren nach Österreich und arbeitet seit Oktober 2017 im Lokal der ARGEkultur als Kellner-Lehrling.

Im Mai erhielt er einen negativen Asylbescheid in zweiter Instanz, am 1. Juli einen neuen Bescheid mit der Aufforderung, sich innerhalb von 72 Stunden in der Flüchtlingsunterkunft Schwachat einzufinden - bei Flüchtlingshelfern bekannt als letzte Station vor der Abschiebung. Ob die Behörden und die Polizei die Maßnahme tolerieren ist ungewiss, da es in Österreich keine rechtliche Grundlage für Kirchenasyl gibt.

Kirchenasyl wurde in Österreich mit dem modernen Rechtsstaat im 18./19. Jahrhundert abgeschafft und kam auch in jüngster Vergangenheit nur selten zur Anwendung. Im Mai 2011 bekannte sich die evangelische Diözese Salzburg/Tirol zu der Tradition.

Anders in Deutschland, wo sich im Februar 2015 die ökumenische „Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche“ und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge darauf einigten, die Tradition nicht in Frage zu stellen. In Deutschland wird Kirchenasyl als zeitlich befristete Aufnahme in den Räumen einer Kirchengemeinde für Menschen, denen bei Abschiebung Folter, Tod oder inhumane Härte droht, gewährt. Das Oberlandesgericht (OLG) in München hat jüngst entschieden, dass Kirchenasyl abgelehnte Flüchtlinge in Deutschland nicht vor einer Abschiebung schützt. Dennoch befinden sich nach Schätzungen deutschlandweit rund 700 Menschen in Kirchenasyl.

Christophorus-Aktion für Kenia

Mit dem altbekannten Motto „Einen Zehntelcent pro unfallfreiem Kilometer für ein MIVA-Auto“ - bzw. einen Euro für 1.000 Kilometer - wendet sich das Hilfswerk MIVA-Austria vor dem Christophorus-Sonntag (22. Juli) wieder an die Autofahrerinnen und Autofahrer. Die MIVA (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) finanziert weltweit Fahrzeuge für Mission und Entwicklung - also für pastorale, medizinische und soziale Projekte - und kooperiert dafür mit Projektpartnern in mehr als 50 Ländern der Welt. In diesem Jahr steht die Flüchtlingshilfe in Kenia im Zentrum. Partnerorganisation in Ostafrika ist das Jesuit Refugee Service (JRS). Das JRS betreut Menschen in Kakuma, einem Lager für 185.00 Flüchtlinge im Nordwesten Kenias.